

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
- M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Kietz, Gommio und Gadow M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Spaltenzeile oder deren Raum Vg., die
3spaltige Reklamzeile: Vg. BeiLAGen: Vg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. - Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
gehöhere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beize 15, Reklamzeile 40 Pfennige

Nr. 108

Remberg, Donnerstag, den 16. September 1926.

28. Jahrg

Steuern.

Die zum 15. jeden Monats fälligen Staatsgrundver-
mögen- (Grund- und Gebäudesteuer), Hauszins und
Stadtkörner sowie die restlichen Schulgelder, Stadt-
körner und Gewerbesteuer nach Kapital für
Juli/September sind bis Dienstag, den 21. September an
unsere Kämmererei zu zahlen.
Remberg, den 14. September 1926.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 15. September 1926.

* Auf Anordnung des Evangelischen Konsistoriums wird
in Anwesenheit des Herrn Konsistorialrats Kreis in Wabe-
burg Donnerstag, den 16. September 1926, nachm. 3 Uhr
im Saale des Hotels zum „Blauen Hestl“ in Remberg eine
kirchliche Beirathung stattfinden, in welcher der Herr Pfarrer
Hoese in Bad Schmiedeberg sprechen wird über die Frage:
„Wie verhalten wir uns zum neuen Reich?“ Hierzu sind die Mitglieder
der kirchlichen Körperschaften und der Kreisjugend, sowie alle kirch-
lich gefirmten Männer und Frauen des Kirchenteils herzlich
eingeladen.

Die Kosten der Wohnungszwangswirtschaft. Der
Reichstagsabgeordnete Rade hat sich der Mühe unterzogen,
die Kosten der Wohnungszwangswirtschaft und ihrer Neben-
erscheinungen zu berechnen. Er kommt dabei zu dem Ergebnis,
dass rund 2 Milliarden Reichsmark jährlich unproduktiv ver-
zinst werden, während man sich auf der anderen Seite mit
dem Wohnbau trägt, durch eine Auslandsanleihe in Höhe
von 1 1/2 Milliarden Mark die Kosten für den Bedarf an
Wohnungsbauten im kommenden Jahrzehnt aufzubringen. In
den Wohnungsbauern hat nach seinen Schätzungen rund
30 000 Baumeister, bei den Geschäften 19 800 Baumeister
mit Wohnungszwangswirtschaften beschäftigt. Die mit den Wohnungsz-
wangsangelegenheiten zusammenhängenden Steuern und Abgaben beanspruchen
an ihrer Verwaltung einen Apparat von 8 000 Steuerbeamten.
So hat insgesamt 38 400 Menschen mit einem Durchschnitts-
einkommen von 4 000 Mark für die Verwaltung der
Wohnungszwangswirtschaft nötig, die einen Aufwand von
333,6 Millionen Mark allein an Gehältern verursachen. Hierzu
kommen die sonstigen Ausgaben, wie Bureaueinrichtungen
und Handlungsunkosten, die eine Summe von 100 Millionen
Mark erfordern. Durch die 316 000 Projekte wegen Wohnungsz-
wangswirtschaften sind dem Reich im vergangenen Jahr 122,4
Millionen Mark Unkosten entstanden, während die tagelangen
Parzellen eines Arbeitsverderbensfall reichten haben, den Betrag
von 90,82 Millionen Mark bestritten. - Was diesen Zahlen
lässt sich anführen ein Bild gewinnen, wie viel Wohnungen man
mit dem Mitteln hätte erstellen können, die für die
Aufrechterhaltung der Wohnungszwangswirtschaft veranschlagt
wurden.

Wald, 15. Sept. Ein besonderes Ereignis war die Ein-
weihung des Jagendeichs, die am vorigen Sonntag Nachmittag
statt fand und der Mitglieder der weltlichen Jagendeboreine
aus Wietzitz und Kleinwittenberg sowie aus Wittenberg in
großer Anzahl, sowie auch einige Jünglinge der dortigen
Jagendeboreine sich eingefunden hatten. Das Heim, ein kleines
einfaches Haus hatten die genannten weltlichen Jagendeboreine
gegen eine Jahresmiete erworben und entsprechend ausgestattet,
damit es ihnen auf Wanderzügen als Unterkunft und Her-
berge diene. Der Kostenaufwand für die Einrichtung, den die
jungen Mädchen aufgebracht haben, beläuft sich auf mehrere
Hundert Mark. Die Feste legte sich in der Hauptsache aus
Ansprachen, Gesängen und Volkstänzen zusammen. Die Fest-
kommission der Jagendeboreine aus Kleinwittenberg und Wittenberg
ist recht erfreulich.

Schmiedeberg. In eine gefährliche Lage geriet am Sonn-
abend eine blasse Radfahrerin. Diese fuhr durch das Tor
im gleichen Augenblick, als von unten ein Lastauto mit An-
hänger kam. Dadurch an die Vordrängung gedrängt, rief sie
dort mit dem Kopf an, wodurch sie stürzte. Die Jungen
des Lastwagens sahen schon das Rad über die Gehsteige hinweg-
fahren, doch diese hatte sich bereits dreimal gewandt. Während
das Fahrrad mehrfache Beschädigungen erlitt, kam die Fahrerin
selbst glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Dommitzsch, 11. September. Der hiesige Tierarzt Dr.
Sewitz, der sich im neuen Großhaus auf Postz befand,
wollte mit seinem Motorrad nach Hause fahren. Beim Ein-
biegen in eine Wegkreuzung kam ihm ein anderer Motorrad-
fahrer in scharfer Tempo entgegengefahren und fuhr ihm
direkt in sein Rad, wodurch die Fahrer zu Fall kamen und
die Räder erheblich beschädigt wurden. Während Dr. S.
nur einige Verletzungen erlitt, wurden der andere Fahrer
sowie der Mitfahrer erheblich verletzt.

Annaburg, 13. Sept. Ein Unfall, der leicht schwere
wiegende Folgen hätte haben können, ereignete sich auf einem

Rembau. Auf unangeführte Weise fiel ein Weib eines auf dem
Gericht beschäftigten Zimmermanns hinunter und traf den unten
am Bau beschäftigten Maurer Rühoff an der Kolonne Rann-
dorf so unglücklich an der rechten Halsseite, dass ein bedenten-
der Hinterlass entstand. Nachdem ihm an Ort und Stelle
sowie im Rotbarbad angelegt war, nahm sich der unterbesess
berühmteste Arzt, Dr. Spingier, des Verunglückten an, der
nur mit Mühe dem Tode entgingen war.

Essau, 13. Sept. (Neue Tierärztliche in Anhalt).
Das fast vollständige Erlöschen der Maul- und Klauenseuche
in Anhalt war Grund für die anhaltische Regierung, vor
wenigen Tagen die Sperre über alle Viegmärkte des Landes
anzufheben, eine Maßnahme, die auf das lebhafteste begrüßt
wurde. Konnten weiter auch in den letzten Tagen die Sperre-
maßnahmen wegen der gefährlichen Zungenläuse im Kreis
Röhren beseitigt werden, so haben sich bedauerlicherweise von
neuem wieder in allen Kreisen Gerüchten über die Maul- und
Klauenseuche verbreitet. Die bisher festgestellten Maul- und
Klauenseuche nach, im Kreise Werburg sind es die Orte Sauer-
leben und Badorf; desgleichen werden aus allen übrigen Kreisen
neue Fälle gemeldet. Es sieht nur zu wünschen, dass mit diesen
Neufällen nicht wieder der furchtbare Wahnsinn kommt, der im
letzten Jahre um die gleiche Wende einsetzte und der anhaltischen
Landwirtschaft so harten Schaden zufügte.

Aus Anhalt, 13. Sept. Eine neue ansichtliche Indu-
strie wird in Anhalt entstehen, nachdem die A. E. O. beschlossen
hat, sich ebenfalls mit dem Braunkohleverschiebungsbetrieb zu
befassen. Die der Gesellschaft gehörende Kohlenverarbeitungs-
S. m. b. H. soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wer-
den, die auf anhaltischen Gebiet eine neue Braunkohle-
verschiebungsanlage mit zehn Generatoren und einer Tageskapazität
von etwa 1000 Tonnen errichten wird. Die Kohlen
werden aus der Betriebsstelle der Grube Leopold und der Grube
Wilmanns des Mittelgebirges kommen.

Leipzig, 11. Sept. (8 Millionen für den Kanal). Seit
65 Jahren wird das Elber-Sozial-Kanal-Projekt in Leipzig
beraten, und erst heute, in der ersten Sitzung der Stadt-
verordneten nach dem Ferien, wurde der erste Beschluss
gefasst, aber gleich in der ersten Sitzung von 8,3 Millionen
Mark bewilligt. Ein Plan, der bisher nur als Strohhalbinsel
wahr genommen wurde, ist nunmehr der Öffentlichkeit nahe-
gebracht und bietet Aussicht, das Leipzig endlich Anschluss an
das große Wasserstraßennetz zu erhalten.

Salze. Am Donnerstagabend in einem Stein erschlagen.
Vor einigen Tagen wurde in Halle in einem Hause der
Merkelburger Straße bis nach Mitternacht der Scherling
der Köhlerigen Hausfrau geleistet. Mäßig lag durch
offene Fenster, gerade als man sie hochheben lassen wollte,
von der Straße ein schwerer Stein ins Zimmer und traf
das Heringsglas an die Schläfe. Ein betrunkenes Pökel-
weib, das sich über den Kopf gelehrt hatte, war der Täter.
Er wurde festgenommen. In der gleichen Nacht noch ist die
Frau im Krankenhaus gestorben.

Denkmal, 13. Sept. Ein gewaltiges Ende nahm die
Festweihung des Marinereisens, die am Sonntag vor sich
gehen sollte. Nach dem Lauf und dem Schlag der Weh-
re des Festgesellschaften wurde der Kanonenschiff abge-
geben. Beim vierten Schuss schlug das Geschütz zurück und ein
Bedienungsmann die Schildecke ansteigend, so daß der Tod
auf der Stelle eintrat. Der 30jährige Mann hinterließ Frau
und zwei uneheliche Kinder. Das Fest wurde auf der Stelle
abgebrochen.

Herscheden, 11. September. Viel Sorgen macht
hier ein erst 17jähriges Mädchen seiner Mutter, einer braven
Kleinsten. Das Mädchen teilt sich fernam und kommt
manche Nacht gar nicht nach Hause. Die Mutter entschloß
sich, ihr schlagend das Verwehliche eines solchen Verhaltens
darzulegen. Aber das 17jährige Ding zog ein Messer und
giff damit die Mutter an, die Hilfe rief und der Tat
schlichtete. Herbeiliebende Hausbewohner bereiteten dem
Mädchen eine schwere Tracht Prügel. Dann war einheimen
Räde. Mäßig durchhalten Schmerzensschreie der Tochter
das Haus. Sie wollte sich nicht Duales an Veden. Wie
sich ergab, hatte sie aus Keizer über die ranke Verbindung
Kattengiff genommen. Man brachte sie ins Krankenhaus.
Dort wurde ihr der Wogen ausgesperrt. Anders Tags
lief wurde sie außer Lebensgefahr. Hoffentlich kehrt sie nun
reumütig zu einem anständigen Lebenswandel zurück, sonst
schonungslos Zwangsverhaftung.

Haltberadt, 10. Sept. Dem Anstalt zu dem von mehr
als 300 Teilnehmern beschickten Städtelager der Provinz Sachsen
und Anhalt, der in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen
zurückzuführen kann, bildete eine Konferenz der waldbesitzenden
Gemeinden Mitteldeutslands, zu der auch die Gemeinden
Brandenburgs eingeladen und erschienen waren. Oberbürger-
meister Heims-Wogden eröffnete die Tagung, der Erster
Bürgermeister Vogt-Neubaldenleben ein längeres Referat
über den dringend notwendig gewordenen Zusammenschluss
des gemeinlichen Waldbesitzes erhielt und dem Cramp-

anschluss an den Preussische Waldbesitzerverband der Provinz
Sachsen empfahl. Die verschiedenen Velehrer, die den
Wald betreffen, vor allem das Rörperschafts-Fortgesetz, bergen
lovel Fußangeln und sind ebenso wie die Ausübungs-
schriften für die preussischen Fortbesitzer für die Gemeinden
untragbar. In einer lebhaften Ansprache, die zum Teil
Bedenken gegen den Anschluss an den privaten Waldbesitz
vortrug, wurde einmütig schließlich die Notwendigkeit des
Zusammenschlusses anerkannt und gegen die Unterbrechung
der Selbstverwaltung scharf protestiert. Dagegen müsse man
sich wehren. Die bestehende Kommission wurde mit dem
weiteren Verhandlungen mit dem Waldbesitzerverband beauf-
tragt und gleichzeitig die Notwendigkeit ausgesprochen, daß
die kommunalen Spitzenverbände eine förmliche Beratungsstelle
für die Gemeinden einrichten.

Esleben, 13. Sept. (Schweres Grubenunglück). Auf
dem Glitte-Graben wurden vier Bergleute durch zu Berde
gehendes Gestein verunglückt. Zwei wurden getötet, einer
schwer, einer leicht verletzt.

Timenau, 13. Sept. (Stadtratsauflösung). Hier wurde
beim Stadtratsamt ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion
des Stadtrats auf Einleitung eines Gemeindebeschlusses zur
Auflösung des Stadtrats eingeleitet. Die Zahl der not-
wendigen Unterschriften wurde überschritten.

Mittweida, 10. Sept. (Die Marberfamilie im Altes-
schran). In einem nicht mehr benutzten Alteschran des
Gemeindebesitzes wurde, als dieser zufällig geöffnet wurde,
ein Marber mit sechs jungen entdeckt. Der seltsame Untermieter
wurde natürlich sofort unerschöpflich gemacht.

Adersfeld, 11. Sept. Ein Affe hatte seinen Herrn die
Fremdschaft gekannt und war in der Ermangelung von
Hilfen und von Hausbesitzern fasziniert in eine Döf-
plantage geflüchtet. Hier trieb er mit den Früchten der
Pflanze, die er nicht zur Nahrung gebraucht, sein Spiel. Mit
viel Geschicklichkeit und sehr viel Nachdruck konnte er sich
auch in willkürlichen Wurzelschiffen bewegen, mit denen er
seine Befolgung bedachte. Mehrere Tage trieb er zum Gaudium
der Jugend dieses merkwürdige Spiel, bis ihn schließlich sein
Schicksal erreichte. Der Besitzer hatte sich den Spielgenossen
des Affen, einen Hund, zu Hilfe geholt. Der wurde unter
einem Baum postiert, und die Klammer dort nicht. Der Affe
wurde herantre von seinem letzten Spiel, dem alten Kameraden
guten Tag zu sagen - und schon war es um seine Freiheit
geschehen.

Miefa, 12. Sept. Ein Unwetter, wie es in Miefa seit
Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist, trat heute nach-
mittags zwischen 3 und 4 Uhr und zwischen 5 und 6 Uhr
auf. Nach einem glühend heißen Tage legte in der vierten
Nachmittagsstunde ein scharfes Hagelwetter ein, das die
Straßen im Nu in einen See verwandelte. Die taubene-
großen Hagelkörner richteten gewaltigen Schaden an Blumen,
Bäumen und Sträuchern an, durchdringen Fensterhölzer
und bedeckten die Straße teilweise so dicht, daß sie weg-
schaukeln werden konnten. In der letzten Stunde wiederholte
sich das Unwetter, diesmal in Form eines wolkenbruchartigen
Regens mit Hagelstürmen. Hagel, Haupt- und Witterer
Regen sowie alle tiefer gelegenen Plätze und Straßen waren
überflutet, so daß häufig die Feuerwehr zur Hilfeleistung
herangezogen werden mußte. Ein Blitz schlug in einen der
höhen Sparreisen des Bauhauwertes, glücklicherweise
ohne zu jähnen. Das zweite Unwetter wütete nahezu eine
Stunde.

Berliner Produktenerkehr.

Amlich selbsteigete Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für
Getreide und Oelarten per 100 kg, sonst für 100 kg. Berlin,
14. Sept. (In Geldmarkt der Goldanlage oder in Rentennark.)

Weizen, märkischer 264-268.
Roggen, märkischer 211-217.
Gerst, Futter- und Wintergerste 170-175, Sommergerste 205
bis 248.
Hafer, märkischer 172-185.
Weizen 180-183.
Roggen 190 per 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad (einst. märk.
über Post) 36,25-39.
Roggenmehl per 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad 30,75-32,5.
Weizenmehl 10.
Roggenmehl 11.
Roggen 310.
Wintergerst 48-50, M. Speisgerst 34-38.
Futtererbsen 24-31.

Leipziger Viehmarkt.

13. 9. Auftrieb: 138 Rinder, davon 138 Ochsen, 191 Bullen, 96
Kälber, 203 Rinder, 245 Kälber, 913 Schafe, 1449 Schweine, zusammen
3235 Tiere. - Außerdem von Fleischern direkt angeführt: 8 Rinder,
10 Kälber, 29 Schafe, 171 Schweine. Es wurden folgende Lebend-
gewichtspreise notiert: Ochsen 1: 62-68, 2: 65-68, 3: 47-54,
4: 40-48. - Bullen 1: 63-66, 2: 54-57, 3: 45-48. - Rinder
1: 55-57, 2: 42-54, 3: 32-41, 4: 25-31. - Kälber 1: 85
bis 88, 2: 80-88, 3: 75-79, 4: 65-74. - Schafe 1: 63 bis 64,
2: 68-64, 3: 48-52. - Schweine 1: 83 bis 85, 2: 82 bis 85,
3: 80-82, 4: 70-80, 5: 70-80.

Stresemanns Völkerbundrede.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist nunmehr eine vollzogene Tatsache. Die Außenpolitik, unter welcher sich dieser Eintritt vollzog, sind geeignet, das deutsche Volk mit innerer Befriedigung zu erfüllen. Nicht das, was Diplomaten beschließen und was in Verträgen niedergelegt ist, ist letzten Endes das Ausschlaggebende, sondern wie die Herzen der Völker zueinander schlagen. Wenn die Versammlung, die sich zu dem feierlichen Aufnahmestück im Reformationsaal von Genf zusammenfand, mit einer gewissen Berechtigung als eine Versammlung von Vertretern aller Völker bezeichnet werden kann, und wenn man aus dem Verhalten dieser Versammlung Deutschlands gegenüber Schluß ziehen darf, dann darf man als Deutscher mit Befriedigung feststellen, daß der vertraglich ausgeprochenen Leistung Deutschlands als angebotener Kriegsgewähr eine hohe Achtung, in Genf jedenfalls nicht erliege. Symptomatisch ist die Tatsache, daß die Unterzeichner des Versailler Dokuments heute noch formell an dem Artikel 231 des Versailler Vertrages, der die alleinige Kriegsschuld Deutschlands und seiner Verbündeten festsetzt, fest. An Wirklichkeit wird er von niemand mehr in der Welt als wahrheitsgemäß anerkannt. Der minutiöse Beifallsakt, mit dem die deutsche Völkerverdelegation bei ihrem Eintritt in den Reformationsaal in Genf begrüßt wurde, ist der beste Beweis dafür, daß niemand mehr diese Alleinvertschuldigung Deutschlands anerkennt, beweist, wie notwendig es ist, daß bestimmte Bestimmungen des Versailler Vertrages fallen müssen.

Die Ansprache, die Stresemann als erste offizielle deutsche Rede in der Völkerverdelegation hielt, beehrte keine Einzelheiten, die auf die Völkerverdelegation Deutschlands schließen ließe. Er sprach allgemein, arbeitete aber trotzdem einzelne Hauptprobleme wirtschaftlicher Völkerverdelegation heraus, so daß sich daraus vielfach schon erkennen läßt, welche Fragen Deutschland für seine Mitarbeit im Völkerbund für die dringlichsten hält. Genau wie Stresemann jedes einzelne von ihm gesprochene Wort mit innerer Ueberzeugung und bewußter Betonung vortrug, so waren die Gedankengänge seiner Ansprache Produkte eines wohlgeordneten Problemaufbaus. Er deutete kurz, aber erkennbar an, durch welche Tiefen janatlicher Feindschaft und Unterdrückung Deutschland gehen mußte, bevor sich die einseitigen Gegner Deutschlands darauf besannen, daß die Menschheit nur dann zu kulturellem Fortschritt kommen kann, wenn die einzelnen Völker in ungehöriger Freiheit und Wettbewerb der ihnen vom Schicksal zugewiesenen Aufgaben erfüllen. Dieser friedlichen kulturellen Entwicklung muß das gewaltsame hinausweisen über die jedem einzelnen Volke zugewiesenen Aufgaben zum Schaden der Menschheit, zum Schaden der Nationen Abbruch tun. Sein Hinweis darauf, daß der göttliche Baumeister der Erde den Völkern verschiedene Blutströme und als Festigung ihrer Seele ihre Mutterprache und als Seimelkinder verschiedene Rassen gab, erwidert der Kritik den Vorwurf, daß man in Versäulissen den einzelnen Völkern mit einer Mutterprache Gewalt angetan hat, indem man einzelne Glieder von ihnen riß. Er unterstrich die innere Verpflichtung der Staaten zu gemeinsamem friedlichen Zusammenwirken, das von dem Geheiß der Gerechtigkeit getragen sein muß. Diese Gedankengänge in der geistreichen Formulierung Stresemanns enthalten deutliche Hinweise auf das Anrecht an der Saat, am Reichtum, an Oberernte und anderem.

Er bestritt auch den Versailler Vertrag, von dem er sagte, daß der Völkerbund in mancher Beziehung Erde und Volkstäter deselben sei. Wenn er dabei die mehrfachen Gegenstände hervorhob, die sich aus dieser Tatlage zwischen Deutschland und Völkerbund ergeben haben und die Behandlung der in Frage kommenden Fragen häufig auf Grund gegenseitigen Vertrauens wünschenswert, dann sprach er vollständig klar, aber immerhin deutlich genug, die Auffassung des deutschen Volkes aus, daß die bisherige Behandlung aller aufstehenden Streitfragen eine einseitige und nicht auf Gerechtigkeit aufgebauete gewesen ist.

Deutschlands Bekenntnis zum Völkerbund über die Aufgaben für die Zukunft legte Stresemann aber in den Schlußteil seiner Ansprache. Freiheit, Friede und

Einigkeit sind die Gesichtspunkte, von welchen sich Deutschland bei seiner Arbeit im Völkerbund leiten lassen will, sind die Gesichtspunkte, deren Beachtung er auch von allen übrigen Völkerverdelegationen verlangt. Deutschland ist als nunmehr vollberechtigtes Völkerverbundmitglied berechtigt, auf Grund des Artikels 10 und 19 des Völkerverbundvertrages Freiheit für sich und seine Volksgenossen innerhalb der deutschen Reichsgrenzen für sich zu verlangen. Artikel 8 fordert von den Bundesmitgliedern das Bekenntnis zu dem Grundgesetz, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Bestimmungen auf das Mindestmaß erfordert.

Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung.

Auf dem deutschnationalen Parteitag in Köln hat der Führer der Partei, Graf Westarp, mit allem Nachdruck betont, daß seine Partei nunmehr eingeschlossen sei, aus der bisherigen Oppositionsstellung herauszutreten und den Anschluß an die Regierungsparteien zu suchen. Er hat mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen, daß an dem grundsätzlichen Standpunkt der Deutschnationalen gegenüber dem Völkerbund nichts geändert habe, daß die Deutschnationalen vielmehr nach wie vor Locarno ebenso ablehnen, wie sie den jetzigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für verfrüht hielten. Sie seien aber bereit, sich mit dem nun einmal durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geschlossenen Tatbestand abzufinden und sich nur gegen die Sozialdemokratische Eintritt in die Regierung darin, daß sie zu fordern, daß im Völkerbund deutsche Politik getrieben werde. Graf Westarp erklärte mit Betonung, daß auch in der innerpolitischen Stellung der Deutschnationalen Volkspartei eine Wandlung nicht eingetreten sei, daß vielmehr auch hier die Partei an der Tese festhalte, daß in Deutschland eine wahrhaft nationale und aufbauende Politik niemals mit anderen als der Sozialdemokratie getrieben werden könne. Er appellierte an die politische Einsicht, insbesondere des Zentrums, in der richtigen Erkenntnis, daß die Entscheidung über die kommende Regierungskonstellation diesmal wiederum bei der Zentrumspartei liegen wird.

Zweifellos wird diese Frage der Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung in den nächsten Wochen wieder lebhaft die Gemüter beschäftigen. Das Zentrum hat kurz vor Beginn der dreijährigen Wintersession des Reichstages seinen Reichsparteitag zusammengekommen, und man kann erwarten, daß auf dieser Tagung die Richtlinien für die Führung der Politik im kommenden Winter festgelegt werden. Es hat nicht den Anschein, als ob das Zentrum bereit sei, ohne weiteres auf die Wünsche des Grafen Westarp einzugehen. Man kann vielmehr feststellen, daß die ganze Zentrumspartei ohne Unterschied eine Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung auf das strikteste ablehnt und nach wie vor die Bildung einer Regierung auf der Grundlage der großen Koalition erstrebt. Die „Germania“, das führende Zentrumorgan, beschäftigt sich jetzt fast täglich mit dieser Frage. Soeben wieder wendet sie sich sehr scharf gegen diese Forderung Graf Westarps, daß in Deutschland nur gegen die Sozialdemokratie regiert werden könne. Sie nimmt den Großindustriellen Silberberg, der sich bekanntlich für Einbeziehung der Sozialdemokratie in die Regierung ausgesprochen hat und der mit dieser Auffassung bei den Deutschnationalen auf einschneidenden Widerspruch gestoßen ist, in Schutz und schreibt: „Silberberg und seine Freunde in der Industrie sind für einen Völkerverbund, auf dem die Mittelparteien, insbesondere das Zentrum, nie aufgegeben haben zu stehen, den zu verlassen sie nie geringere Weisheit befehlen haben und die sie auch in der Folge nicht verlassen können und werden. Der Gedanke, der der großen Koalition zugrunde liegt, ist so aktuell und lebenskräftig wie je zuvor. Er wurzelt so tief in den Interessen und in den politischen Grundgedanken, daß er auch durch Mißerfolge beim Versuch seiner Ueberführung in die Wirklichkeit nicht erschüttert werden kann.“ Das ist deutlich!

Endlich Verwaltungsreform.

Reinhold hängt an und was von oben. Man muß es dem Reichsfinanzminister Reichhold lassen, daß er ganz unbedarftlich mit einem Jugend-

lichen Eifer, der hoffentlich anhält, Probleme anpaßt und volkswirtschaftlich zu lösen sucht. So sehr die Notwendigkeit eines Beamtenabbaus anerkannt worden war, so große Erbitterung war in den vom Abbau betroffenen Kreisen entzündet, eine Erbitterung, die menschlich begrifflich ist. Sie entstand nicht zuletzt auch deshalb, weil man einen Abbau der Verwaltungspflichten vermehrte, während unten ziemlich radikal vorgegangen wurde. Minister Reichhold will die Verwaltungsreform in eigenen Haus von oben betreiben. So ist der Erlaß entstanden, den wir kürzlich veröffentlicht haben.

Die ersten Wirkungen dieses Erlasses sind, daß an Stelle der bisher antirenden zwei Staatssekretäre nur noch ein Staatssekretär die Geschäfte im Reichsfinanzministerium führt. Die Arbeit der bisherigen 10 Ministerial-Dirigenten muß künftig von fünf Beamten noch künftig mit etwa 90 auskommen. Dieser Abbau soll auch eine straffere Geschäftsführung ermöglichen. Es hat Fälle gegeben, in denen eine Arbeit 15 Referenten beschäftigt hat, bis sie zur Entscheidung des Ministers kam. Das ist ein Infanzantenkrieg, der nicht länger zu verantworten war. Bei dieser Reorganisation des Finanzministeriums werden keine Beamten abgebaut, denn die betroffenen Beamten werden anderswo verwendet. Wohl aber wird Arbeit abgebaut und vereinfacht. Mit einem Wort: die Verwaltung wird rationalisiert.

Ohne diese Rationalisierung in der Verwaltung, ohne rücksichtslose Durchführung der großen Verwaltungsreform in Reich, Ländern und Gemeinden ist, das ist die feste Ueberzeugung des Ministers, die deutsche Finanzpolitik auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten. Die Ueberpannung unseres Verwaltungsapparates ist ein Kanaker, der uns in die Tiefe zerrt. Wenn wir ihn nicht abdecken, wenn wir nicht das Ziel der Verwaltungsreform, erreichen, nämlich die Ausgaben für die Verwaltung so weit wie möglich einzufrieren.

Inland und Ausland.

Gegen die Entlassung betriebsalter Arbeiter. Die christlichen Gewerkschaften nahmen in einer Kartellversammlung in München zu der in letzter Zeit erfolgten rücksichtslosen Entlassung betriebsalter Arbeiter Stellung. An einer Entlassung wurde mit Entschiedenheit festgesetzt, daß in Münchener Betrieben Arbeiter mit 20 bis 40-jähriger Dienstzeit zur Entlassung kamen, und die Belegschaften zu verringern. Es wurde ein gemeinsamer Entlassungsschuß für betriebsalter Arbeiter verlangt.

Die Veränderungen bei der Polizei. Die Anfang des Jahres unter Leitung des Ministerialdirektors Abegg in Verfolg der feinerzeitigen Pariser Belegschaftsbegegnung umgeplanten der Polizei in Preußen ist außer einer teilweisen Umorganisation der inneren Verwaltung in den Provinzen und Kreisen und einer Verringerung des Mannschafbestandes und Veränderungen in der Kasernierung.

Die Zahl der Arbeitlosen in Deutschland ist in der zweiten Hälfte des August um 64 000 auf 1 549 000 zurückgegangen. Während des ganzen Monats ist sie um 103 000, d. h. um 6,9 Prozent gefallen.

Deutsche Arbeitseigenen in Amerika. Nach dem „Staatsrecht“ sind gegenwärtig in Newyork folgende deutsche Arbeitseigenen anhängig: 20 Millionen Dollar für den preussischen Staat, 30 Millionen Dollar für die Siemens-Schuckert-Werke, 15 Millionen Dollar für die öffentlichen Arbeiten des Staates Sachsen, 5 Millionen Dollar für die Stadt Leipzig und 15 Millionen Dollar für die Firma Siemens.

Die russische Sowjet-Regierung hat Frau Alexandra Kollontai zur Gesandtin in Mexiko ernannt. Frau Kollontai war bis vor einigen Monaten Sowjetgesandte in der norwegischen Hauptstadt. Sie wurde ursprünglich in den dort abgerufen, da ihr altes russisches jüdisch Ansehen erregte.

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

64 Georg hörte hoch auf, denn die Worte des Trunkenen, mit wie schwerer Zunge er sie auch herausbrachte, verrieten ihm, als sie jetzt noch eingehend mochten. „Was ist das, was aus dir spricht, mein Burzke?“ fragte er deshalb ruhig, aber mit wirklich mißlicher Fassung, indem er auf ihn zuging, „was willst du von mir?“

„Halt!“ sagte der Alte voll vor sich hin, „werden wir zahn?“ „Ja, ich hab' es mir wohl gedacht, mein Töschchen. Der alte Tobias ist auch nicht so auf den Kopf gefallen, wie manche Leute ihn wohl gern wollen glauben machen. Ich will dir den Namen zum Beispiel — und dieses Mal an die richtige Schmiehe gegangen.“

„Was willst du von mir, und weshalb bist du heute herbei gekommen?“ wiederholte Georg noch einmal seine Frage; denn ein dunkler Verdacht stieg über die Absicht des Trunkenen in ihm auf.

„Man?“ sagte Tobias, der noch immer nicht trunken genug war, die veränderte Artrede unbemerkt zu lassen, „geduzt haben wir einander freilich noch nicht, so viel ich weiß, aber das hab' ich auch nicht so auf den Kopf gefallen, wie manche Leute ihn wohl gern wollen glauben machen. Ich will dir den Namen zum Beispiel — und dieses Mal an die richtige Schmiehe gegangen.“

geschlagen, wenn er nicht noch glücklicherweise erwischte hätte, um sich daran zu halten.“

„In Georgs Armen zuckte es, den frechen, widerlichen Burzken aus der Tür zu werfen, aber er bewog sich trotzdem. Er wollte jetzt erst wissen, was er eigentlich im Schilde führte, und die Arme feil meinander schlagen, wie um sie zu sichern, daß sie ihm nicht unwillkürlich vorrissen, haltete nur sein dickerer Mund fest und verächtlich auf der vor ihm schwebenden schmutzigen Gestalt — dem Spottbild eines Menschen.“

„Ja — hallo!“ sagte Tobias dabei, indem er sich gewissam im Gleichgewicht zu halten suchte, „hopp! — beinchen wären wir gefallen — Boden ist hier verdammt uneben. — Ja — was ich gleich sagen wollte — Sehen Sie Herr — Herr Baron oder Herr Verlobter oder wie Sie ihn heißen — ja so — das wollte ich dir nur sagen — ich weiß die Geschichte: ich bin dahintergekommen, hinter dem blauen Dunst. — Wir macht keiner ein F für ein U — aber ich kann auch's Maul halten — wie Bruder Misler, der Schwagerwatter, ganz richtig gesagt hat — ich kann, wenn ich eben will und — wenn's gut besagt wird. Verlobt du, Bruderberg?“

Georg brauchte nicht mehr zu wissen. Der alte Trunkenbold hatte ihm in wenigen Worten klar und deutlich gezeigt, daß Misler ihm kein Geheimnis verraten und er jetzt in den Händen der besten Menschen sei, der seine eigene Handlung den größten Nutzen zu ziehen suchte. Daß er sich aber mit einer solchen Kreatur nicht weiter einlassen konnte, mochten sich nur die Folgen stellen, wie sie wollten, fühlte er in dem Augenblick mehr, als er zu einem klaren Bewußtsein beseligen gekommen war. Ohne deshalb ein weiteres Wort an ihn zu richten, öffnete er das Fenster und rief im Hofe zum gerade dort beschäftigte Knecht an: „Se, Hans — Gottlieb! kommt einmal herauf — ras!“

„Hans? — Gottlieb?“ wiederholte Tobias etwas erstaunt. „Hans — Gottlieb?“ — Wozu brauchen wir Hans und Gottlieb — he? — Wie ist es, Herr Baron oder Herr Bruder oder Herr Verlobt — halaba, über die Namen

alle wird man ordentlich konfus! — Ich kann das Maul halten, und will das Maul halten, aber“ — und hier machte er mit freudlichem Grinsen eine Gebärde des Gedächtnisses — „hier müssen wir zusammenkommen, wenn ich nicht“

Georg hörte die Leute auf der Treppe, riß die Tür auf und rief: „Der Burzken da werft sie einmal aus dem Hofe hinaus und das jedesmal, so oft er sich hier halten lassen. Schick mir dann den Verlobter und den Vogt herauf.“

„Na komm, Tobias“, sagte der eine der Knechte, den Alten ohne weitere Umstände beim Kragen nehmend, „es hilft dir nichts, weder Stampeln noch Kragen. Der Herr Baron hat's einmal gesagt.“

„So?“ rief Tobias, aus allen seinen Sinnen geäußert. Schätze etwas unfaßbar gewekt und über dieses feineswegs erwartete Resultat zugleich erstaunt, „Ist das eine Behandlung! — Herr Baron — wissen Sie — wenn ich mir so kann ich...“ Alle seine weiteren Reden und Drohungen wurden durch die beiden handfesten Burzken unterdrückt, von denen der eine, als sie haben, daß er nicht gutwillig gehen wollte, ihn unter den Armen packte. Der andere hob ihm zu gleicher Zeit die Beine aus, und Tobias wurde, trotz seinem Krachen, der sich nicht gegen die Knechte wehren, ohne weiteres die Treppe hinunter, durch den Hof und bis vor das Tor getragen, wo ihn die Leute ruhig absetzten und laufen ließen. Zwar sprudelte er hier noch eine Menge Dinge von Baronen und Lumpen, Kunststreitern und „Gehemilts“, heraus, die Knechte verstanden aber kein Wort davon, ließen ihn stehen und gingen an ihre Arbeit zurück.

Tobias wußte, als er aber Meie machte, noch einmal in den Hof zurückzulaufen, droffen ihm die beiden Burzken mit den Händen, und das Herz noch Nahrung, aber doch zu sehr, sich einer weiteren Sandregnetheit auszuweichen, drehte er sich endlich um und taumelte, rücksichtslos im Weg und Etz, gerade über Wiesen und Felder weg, ins Tal hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Der französische Minister hat umfangreiche Sparmaßnahmen in Her und Marine angeordnet. Am Meer werden 2700 Offiziersstellen aufgehoben, 350 Marine werden zu gemeinwilligen Diensten zur Verfügung gestellt. Der Kriegsschiffen Hochseet wird aufgehoben.

Gerichtshalle.

Darlehensprovisionen eines Sparjakendirektors. Aus Koblenz wird gemeldet: Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Direktor Schulz von der Siedlich Sparkasse wegen Verletzung in einem Falle und Unterlassung unter Zustimmung mildernde Umstände zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis unter Abkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren. Der Angeklagte hatte für die Vermittlung von Darlehens Gesuchen und in einem Falle außerdem einen Betrag von 1300 Mark angenommen.

Der Uniformtopf als Stempel. Internationale Schiffschreiber, die in Hamburg, Bonn, Köln und Bremen ihr Amt versehen und zahlreiche Firmen von ansehnlicher Größe vertreten, sind von Bremer Schöffengericht verurteilt worden. Das Haupt dieser Bande war ein Amerikaner, der seine gefälschten Stempel mit dem Stempel eines amerikanischen Konsulats unter Verwendung eines amerikanischen Uniformtopfes anfertigte und damit großen Erfolg hatte. Um der Verfolgung besser zu entgehen, fälschte er seine Legitimation, hatte gefälschte Pässe und legt sich mehrere Namen zu. Vor dem Gericht verfuhr der Hauptbeschuldigte zunächst sein Alibi nachzuweisen, wurde indessen bald überführt und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Freibrief Herberts. Schriften, Aufzeichnungen, Reden etc. ergeben von einem älteren Sohne herausgegeben, demnach in zwei starken Bänden im Verlag Carl Neumann-Neudamm.

Ein Wiener Gelehrter hat bei Willendorf in der Wachau eine aus dem Stößhahn eines Mammutso geschätzte Eisenbeinprobe ausgegraben, die aus der letzten Eiszeit stammt und mindestens 20 000 Jahre alt ist. Die Figur ist also siebenmal so alt wie das Grab des Tutankhamon.

Ein vom Berg nach Amsterdam fahrender Personenzug ist bei Leyden eingeleist. Von den Entkommen des Zuges wurden 3 Tote, 10 Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geborgen.

Aufhebung großer Unterschlagungen. Durch die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei ist es gelungen, große Unterschlagungen des Profuriers einer Berliner Bekleidungsfirma aufzudecken. Auf Ergründen der Staatsanwaltschaft wurde in Heutte bei Schwab der Berliner Philipp Henrich als Falschfälscher gefasst. Es stellte sich heraus, daß er für den Falschfälscher nicht in Frage kam, daß er aber durch seine Unterschlagungen die Firma Grebber Breslauer in der Wallstr. 11-12 in Berlin um erhebliche Beträge geschädigt hat.

Der frühere deutsche Kreuzer „Niobe“, der wegen seines ehrwürdigen Alters außer Dienst gestellt wurde, hat ein merkwürdiges Schicksal erlitten. Er wurde an eine holländische Schiffsfirma verkauft, die ihn an die jugoslawische Regierung weiter verkaufte. Jetzt ist als alter Schiffsrümpf unter dem Namen „Dalmatien“ als erster Kreuzer der jugoslawischen Marine unter großen Feierlichkeiten in den Hafen von Cattaro eingelaufen.

Im Nigalit Meerbusen hat sich eine schwere Dampfer-Katastrophe ereignet. Der Stützenbinder „Neuba“ ist mit 40 Mann Besatzung in einem schweren nächtlichen Gewittersturm untergegangen. Der Dampfer „Neuba“ verkehrte regelmäßig zwischen Nigalit und den eisblauen Küstenorten. Er fuhr trotz schweren Sturmes in See, geriet aber schon drei Kilometer vom Ufer in Seenot. Das Schiff gab fortgesetzt Notsignale, konnte aber keine Hilfe erhalten, da sich

bei dem hohen Wellengang sein Boot aus dem Hafen bogte. Man nimmt an, daß sich unter dem Anprall der Wellen die Ladung des Schiffes verlor und es zum Kentern brachte. Die gesamte Besatzung, bestehend aus zehn Matrosen und dreißig Passagieren, ist ertrunken.

Die Typhusepidemie in Hannover. Die Zahl der Typhuserkrankungen in Hannover hat zugenommen. In ärztlicher Behandlung befinden sich einschließlich der Verdächtigten 150 Personen. Die Stadt trifft Vorkehrungen für ordnungsgemäße Unterbringung aller Kranken und stellt im häuslichen Krankensauffang Betten zur Verfügung. Die amtlichen Maßnahmen beschränken sich zunächst auf Zäunung der Angehörigen der Erkrankten. Da zu einer allgemeinen Zäunung der Bevölkerung geschritten wird, hängt von der weiteren Entwicklung der Epidemie ab. Die Untersuchung über die Krankheitsursache hat bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Beunruhigung in der Bevölkerung ist angeht das schnelle Steigen der Zahl der Kranken groß.

Das Dorf Engal im Schweizer Kanton Glarus mußte teilweise geräumt werden, weil es von einem Felssturz bedroht ist. 60 000 Kubikmeter Felsmassen sind bereits niedergegangen und haben ein unmittelbar am Dorf liegendes Schieferbergwerk zerstört.

In London wurde eine Frau wegen eines merkwürdigen Verschleppungswunders zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte einen Selbstmord vorgefälscht, um ihrem Sohne, der in finanzieller Bedrängnis war, ihre Lebensversicherung in Höhe von 50 000 Mark zuzugewinnen. Nach fünf Jahren wurde sie in einem Lokal in Melbourne in Australien, wo sie als Garderobiere tätig war, erkannt.

Die Geschichte einer jungen Frau. Aus Budapest wird berichtet: Eine ganz außergewöhnliche Frauenlaufbahn hat mit dem Ableben der einstigen Künstlerin des ungarischen Nationaltheaters, Adrienne Helyesi, ihren Abschluß gefunden. Das bildhübsche Schwabenermädchen aus Ofen (Adrienne Weisinger) hatte in seiner Jugend den einzigen Wunsch, Schachspieler zu werden. Sie kam auch nach Abholzung der Schachspieler-Akademie wegen ihrer Schönheit fort an das Nationaltheater, wo sie allerdings lange Jahre hindurch nur Nebenrollen spielte. Bedeutender aber waren ihre Erfolge auf dem Zuf. Der bekannte Sportsmann Nikolaus Szemere war ihr Beschützer. Da sie selbst äußerst sparfam war, verfügte sie bald über einen eigenen Reichtum. Ihr beträchtliches Vermögen legte sie in Grundbesitz und Aktien an. Zum Unterschied von vielen anderen Mädchen der Kunst fand sie reich und war in der Lage, in ihrem Schicksal ganz bedeutende Summen für wohltätige Zwecke auszuwerfen zu können.

Eine Familie tot aufgefunden. Aus Verona wird gemeldet, daß ein Stirt bei dem Berge Mosca, die Leichen einer ganzen Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Sohn, auffand, die schwere Schnittwunden an der Kehle und am Kopfe aufwies. Weder die Hänge des Wortes noch die Täter sind bekannt. Da die Beute arm waren, hält man einen Mordmord für ausgeschlossen.

Ein Hochwunder. In das Krankenhaus von Amiens wurde eine hochschwangere Frau eingeliefert, die kurze Zeit nach ihrer Aufnahme starb. Der Leiter der gynäkologischen Abteilung, Dr. Robert, unternahm den Versuch, das Kind zu retten. Genau dreißig Minuten nach dem Ableben der Mutter wurde das Kind auf operativem Wege zur Welt gebracht. Der Säugling, der zuerst kein Lebenszeichen von sich gab, konnte durch künstliche Atmung wieder zum Leben erweckt werden und befindet sich in gutem Gesundheitszustand.

Ein Chamäleon der Welt. Die Mailänder Kasse hat einen gewiß nicht allfälligen Abenteuerer in Gewahrman genommen, dessen Spezialität darin bestand, daß er von einem Orden zum anderen pilgerte und sich nicht weniger als 15 Mal taufen ließ. Die Konfession spielte eine recht untergeordnete Rolle. Je nach der Konjunktur war der Gottfaher Jude oder Protestant. Die Fronie des Schicksals wollte es, daß

Glanzeffnungen amerikanischer Briefstauben.

Die in Washington erscheinende vollständige geographische Monatschrift „The National Geographic Magazine“ bringt einen sehr wertvollen Beitrag über die Leistungen amerikanischer Briefstauben in der Welt.

Tausen sind im allgemeinen sehr furchsinnig bei Kanonendonner. Umso erstaunlicher sind die Leistungen der kleinen Tiere an Ausdauer und Orientierungswilligkeit. Der erste planmäßige Gebrauch, den das amerikanische Heer machte, geschah während des Vicksburg-Angriffes. Da die amerikanischen Truppen damals rasch vorwärts kamen, verlor sich die Front ständig. 72 Briefstauben vertriehen nach dem Heeresbefehl damals Dienst. Davon kam je d an sein Ziel. Im ganzen überbrachten die Tauben 73 wichtige Meldungen.

Während der Schlacht bei St. Mihiel in Nebel und Regen, bei fortgesetzten Gasangriffen, im Artilleriefeuer und Maschinengewehrknatter wurden 90 Mitteilungen von diesem Frontabsticht zum Großen Hauptquartier gebracht. 202 Briefstauben wurden während dieses Angriffs in Tante mitgeführt; nur 24 fielen dem Granatregen zum Opfer, aber ihr Bericht erreichte seinen Bestimmungsort, da jeder Bericht vorübergehend in zwei Wasserzungen abgeteilt wurde. Die Fluggeschwindigkeit der Tauben war im Durchschnitt 60 Kilometer die Stunde, also die eines Schnellzuges.

Als der Maas-Argonnenangriff beschlossen wurde, standen nur 5 Tage für Färbung und Ausrüstung der Briefstauben zur Verfügung. Gleichwohl kamen 405 Meldungen an Ziel, überbringt von 442 Briefstauben. Die bei jedem Flug zurückgelegten Strecken wechselten zwischen 20 und 80 Kilometern. Die Leistung schätzte den Verlust an Briefstauben, die es infolge von Beschüssen oder infolge Abdrucks, auf weniger als 10 Prozent. Nicht ein einziger Bericht jedoch kam in die Hand des Gegners.

Die beste Leistung bot die Taube „Big Tom“. Sie legte die 40 Kilometer von Grandpré bis zum Hauptquartier in weniger als 25 Minuten quer durchs furchtbare Feuer zurück. Sie verlor dabei das eine Bein durch einen Schuß und kam überdies mit einer Schwanzwunde an der Brust an. Aber

die Berichtshülle hing unversehrt an einer Sehne des weggeschossenen Beines.

Die Taube „The Spike“ flog 82 mal dem Schlachtfeld zum Hauptquartier, ohne auch nur einmal getroffen zu werden. Als die Taube „President Wilson“ begleitet ein Langschwaber, der eine in vielen Hinsichten ganz verzweifelt war, wurde sie mit einer Meldung abgeholt, von der Rettung oder Untergang des Schwabers abhing. Trotz des herrschenden Nebels und der ständigen Gaswolken nahm der Vogel schnell seinen Weg zum Bestimmungsort. Sie verlor zwar das eine Bein im Feuer, aber sie brachte wenigstens ihre Meldung in die Hände derer, die sie haben wollten. Sie wurde in begreiflicher Dankbarkeit in ein Krankenhaus gebracht, um dort gut gepflegt zu werden.

Ein Totenopf als Hochzeitsgeschenk. In Stra, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Benedig, spielte sich eine schauerliche Szene ab. Eine junge Bauerin machte eine reiche Heirat. Als sich das Brautpaar gerade ansah, zur Kirche zu gehen, wurde ihm ein Paket überbracht, das eine gewisse Marie Simon überbrachte. Als die Brautleute das Paket öffneten, bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Das Paket enthielt einen Totenopf und zwei Gebeine. Mit diesem Geschenk wollte sich die S., eine frühere Geliebte des jungen Bauern, an ihrem ungetreuen Brautigam rächen. Die Frau sollte verheiratet werden, doch weigerten sich die Brautleute, dies zu tun. Das Brautpaar warerte, bis die S. die Verfügung verlassen hatte, und begab sich erst dann zur Kirche.

Der Kampf um die Gekette. In Wien hat sich folgende Geschichte zugezogen: Im Prater entstand zwischen zwei Mädchen eine Prügelei. Sie gingen während aufeinander los, bearbeiteten sich mit den Fäusten und wälzten sich auf dem Boden. Zehn Schritte von den Kaufenden entfernt fand ein junges Mädchen und sah mit Interesse dem Kampf zu. Auch ein Schutzmann hatte die Kauferei beobachtet, die einen immer wilderen Charakter annahm. Als gar einer in der Hitze des Gefechts sein Taschenmesser zog, schritt der Schutzmann

mit dem höchsten Willen gerade bei den Trappisten einen Tag vor der Ablegung des Schweißgeißeltes entdeckt wurde.

Vermischtes.

Das Neueste von der Mode. Die Blume unter dem Arm. Eine Blume oder ein Blumenstrauß war bereits seit einiger Zeit ein beliebter Schmuck der Damenteile. Man trug diesen Schmuck im Knopfloch des Mantels oder Kostüms oder am Schulterband des Abendkleides. Die neue Herbstmode aber hat auch die Blume ganz neuartigen Platz für den Blumenfächer gefunden. Die eleganten Abendkleider, die jetzt in Paris als Herbstmode vorgeführt werden, zeigen die Blume unter dem Arm. Der Blumenstrauß wird im Vordereck angebracht und legt aus diesem fortet hervor. Wischeln sind es auch ganze Zweige, die unter dem Arm befestigt sind und dann malerisch nach vorn drapiert werden. Diese eigenartige Blumenarrangierung besteht fast stets aus demselben Stoff, aus dem das Abendkleid gefertigt ist, und wirkt mehr originell als schön, wenn die Augen, die bei den neuesten Modenschöpfungen sich fast mit so vielen abfinden mühen, werden sich auch daran gewöhnen, und vielleicht erscheint uns binnen kurzem die Blume im Vordereck ebenso natürlich wie die Blume im Knopfloch.

Wie eine Dame sprechen soll. Ein langvolles, angenehmes Organ ist nicht jedem zu eigen, aber eine deutliche und gute Aussprache müßte sich jeder aneignen können. Es empfiehlt die Unterhaltung ungenügend, wenn die Dame im Gesellschaft aus über angebrachte Gefechtheit, statt deutlich zu sprechen, nur lispelt. Ueberlautes Wesen ist taktlos, aber leises, zaghaftes auch. Man weiß nicht, soll man die betreffende Dame für geistlos oder nicht umgangsfähig halten, und darf sich diesebe dann auch nicht wundern, wenn der sie gegen überhaltende Herr sich langsam wendet, um mit einer lebhafteren Lebenswürdigkeit Dame rege Unterhaltung zu pflegen. Ein freies, aber auch zur rechten Zeit zurückhaltendes Betragen, wenn die Jugend auch ein wenig überhandelt und alghulhaft wird, ist besser als still und verschlossen. Und das noch eins: Für keine Heimtlichkeiten in Gegenwart anderer, ein leises Wort vertraulich ins Ohr geüßert, das verlegt die anderen und ist entschieden ungeschicklich.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kampf gegen Krebs. Eine der unheimlichsten Krankheiten, die den menschlichen Organismus befallen, ist trotz aller Forschungen noch immer der Krebs; er ist um so unheimlicher, als seine Verbreitung immer größeren Umfang anzunehmen scheint. Weitere Forschungen von Hana und Deutsch scheinen ergeben zu haben, daß die Erreger des menschlichen Krebses den Traubenzucker zu ihrer Ernährung brauchen. Damit wäre endlich ein chemischer Weg für die Krebsbehandlung gefunden. Der Wiener Mediziner Silberstein verfügte anschließend an diese Erkenntnis durch reichliche Verabfolgung von Inulin den Zuckergehalt des Blutes herabzusetzen und weil dadurch öfters einen Stillstand der Krebsgeschwulst erzielt haben, freilich ohne durchschlagenden Erfolg. Einen anderen Weg schlug jetzt der Wiener Biologen C. G. Mayer ein, indem er die Methode Silbersteins umkehrte. Er füllte dem Blut durch Injektion reichlich Zucker zu und überfütterte dadurch die Krebsereger. In diesem Zustand zeigten sich zahlreiche Krebsgeschwülste außerordentlich empfindlich für Kälte- und Nadiumaufnahmen. In noch nicht allzuweit ausgebreitetem Stadium der Krebskrankheit scheint nach Mayer und durch diese Methode eine operationslose Heilung leichter als bisher möglich zu sein.

Für Welt und Heimat.

Was denn ist Glück?

Wenn still der Abend sinkt,
Der laute Tag in Harmonie verbracht;
Wenn Stern am Stern hernieber freundlich blinkt
Und Botenschaft schickt die nahe Nähe Nacht.
Wenn froh ich schaue auf mein Tun zurück...
Das denn ist Glück.

ein. Er verpackte die beiden Büchsen wegen des Erzfestes und brachte sie aufs Revier. Das Mädel ging mit „Was wollen denn Sie?“ fragte der Schutzmann das Mädchen. „Ich geh' zu der zw.“
„Wo?“
„In der weiter, gegen die liegt ein Berg.“
„Wo?“
„In die Hauptstadt.“
„Wo?“
„In die Hauptstadt.“
„Wo?“
„In die Hauptstadt.“

Eine 1600 Jahre alte Flasche mit Wein befindet sich in dem Historischen Museum der Palz in Speyer. Geunden wurde diese alte römische Glasflasche in einem Grab, dessen Herkunft in die Zeit um 300 n. Chr. fällt. In der Flasche befindet sich heute noch ein Drittel der Flüssigkeit, die sie bei ihrem Fund enthielt. Es handelt sich um eine Mischung von Wein und Honig. Da die Flasche mit verhartetem Del abgedichtet ist, war es möglich, den Inhalt zu bewahren.

Eine Beschäftigung in der Konserven-Industrie. Die Lage in der Konserven-Industrie hat sich im August recht berriedigend gestaltet. Der Absatz der diesjährigen Erzeugung scheint, soweit gute Ware in Frage kommt, gesichert. Insbesondere sind Erdbeeren und Kirchen in Dosen schon zu einem erheblichen Prozentsatz verkauft, so daß aller Voraussicht nach schon in wenigen Wochen in diesen Erzeugnissen der Bedarf nicht voll gedeckt werden dürfte.

Erhöhtes Angebot von Grundstücken durch Ausländer. Das Geschäft in Grundstücken hat sich unbeeinträchtigt fortgesetzt. Als Verkäufer sind in erster Reihe Ausländer am Markt, die ihren deutschen Hausbesitz abzulassen wünschen, jedoch zerlegen sich sehr viele abzulassende Grundstücke in die Wertungsmachwerke. Abgesehen von Rentenhäusern ist auch wieder Nachfrage nach Zweckgrundstücken, wie Geschäftshäusern und Industriehäusern mit freien Räumen. Auch Wohnhäuser mit freierliegenden Wohnungen sind gesucht. Im Villengeschäft ist das Bild unbeeinträchtigt. Kaufkraft besteht nach kleineren mittleren Villen, große Luxusobjekte sind vernachlässigt.

Kino-Palast * Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, den 19. September, abends punkt halb 9 Uhr
 Das größte Ereignis dieser Woche ist der
 großartige Alaskafilm

BARRY

der Prariehund, in dem Drama
Treue um Treue

Eins der schönsten Filmwerke, die Menschen-
 augen je gesehen haben.
 Ein wirklich ergreifendes Drama von der
 Treue eines Hundes und der Schlichtig-
 keit eines Menschen.

Eine Tragödie in Schnee
 und Eis aus den unwirt-
 lichen Gefilden Nordame-
 rikas. Die unendlichen
 Schneefelder u. Eiswüsten
 Kanadas und Alaskas er-
 stehen in bezaubernd schönen Bildern und
 sind ein imposanter Rahmen zu einer
 spannenden Handlung.

6
 Akte

6
 Akte

Im Netz der Spinne

Zwei Akte aus dem Seelenleben der Insekten

Das ganze Programm auch
 für Kinder und Jugendliche
 erlaubt.

Sonntag nachmittag halb 4 Uhr
 wiederum große

Extra-Kinder- und Familien-Vorstellung

Für Kinder ermäßigte Preise

Schützenhaus - Lichtspiele

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Rheinland

Land unserer Freude
 Land unserer Tränen
 Land unserer Hoffnung

Ein Film für unser ganzes Volk



Wir wollen und müssen es erleben

Wir alle wollen das blonde Kind vom Rhein sehen

„**Drück mir das blonde Kind am Rhein**“
 Ein Film aus Rheinlands freundigen und ertönen Tagen?

Der Film der echten rheinischen Fröhlichkeit
 der Film des tiefsten Schmerzes
 will und soll uns erzählen von all dem, was uns lieb
 und teuer ist am rebenumkränzten und sagenumwobenen
 Rheinstrom. Seiner Schönheit und seines Volkes Her-
 zensreichtum, seines Weines edles Feuer und seiner
 Lieder froher Klang, aber auch seines großen Schmerzes
 ist hier gedacht.

Ein Film mit Gesang und Glockenton!!

Im lustigen Teil

Larry Semon in den Steinbrüchen

eine tolle amerikanische Grotteske

Eine Fahrt auf der Albulabahn
 Herrliche Naturaufnahmen

Ata
 Henke's
Scheuerpulver

in handlicher
 Streuflosche!

Sichert sparsamste Verwendung

Frisches fettes
Rindfleisch
 feinste
frische Flecke
 empfiehlt **Geo. Bollmann**

Prima frisches
Rind-, Kalb- und Hammelfleisch
 feinste
frische Flecke
 empfiehlt **H. Kaufmann**

Prima frisches
Hammelfleisch
 empfiehlt **Louis Richter**

Schöne
Zuchtfärsen
 1 1/2 Jahr alt, zu verkaufen
 Burgstraße 3

Morgen Donnerstag
 von nachm. 2 Uhr an
Ia. Windbeutel und Schillerlocken
 mit Schlagsahne
Apfelstrudel
Köller-Sand- und
Mürbegebäck
 erstklassig, frisch eingetroffen
Ernst Wend
 Bäckerei :: Conditorei

Besten
Rübensaft und Syrup
 zum Mustochen
 feinste
Ia. Musgewürz
 empfiehlt **A. Fuhs**

Wie fühlen Sie sich?
 Nimmt man Kreuzen-Salz, so fühlt man
 sich immer wohl, erfreut sich bester
 Gesundheit und voller Lebensfreude.
 Kreuzen-Salz erfrischt die inneren Or-
 gane (Leber, Nieren und Magen), so daß
 der Stoffwechsel immer gut funktioniert.
 Mark 3,- pro Glas.

Apotheke Kemberg K. Elbe

Tomaten
 täglich frisch
fadenlose Stangenbohnen
 und verschiedene **Kohlarten,**
Gurken etc.
 billig bei
Gärtner H. Leue.

Rechtsrat
 Prospektiven, Testamente, Kaufver-
 träge, Steuerliche, Finanz-
 Angelegenheiten.
Karl Lehmann, Rechtsreferend. a. D.
 und öffentl. angelegter Berichter-
 Weidenbergstraße 8.

Raupenleim
 und Unterlagpapier
 empfiehlt **A. Fuhs**

Ziegen-, Kaninchen
 u. Geflügelzüchter-
 Verein.
 Donnerstag, abends
 8 1/2 Uhr in der goldenen Weintraube
Versammlung
 Tagesordnung:
 Deutsches Festspiel und sonstige Mit-
 teilungen
 Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand

Pflaumen
 verkauft **Lehmann, Weinbergstr. 8**

Bösch- Kaffee :: **Heu** ::
 frisch eingetroffen bei **Wwe. W. Becker** D. Braunsdorf, Wittenbergstr. 50
 verkauft

Krepp- und Seidenpapier
 in allen Farben
Richard Arnold, Buch- und Papierhandl.

Wer
 deutsch denkt und deutsch fühlt
 liebt das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
 die
Halle'sche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
 für Anhalt und Thüringen.

Schnelle und umfassende Berichterstattung
 auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
 Ausgedehnter Handelsteil mit großem
 Kurszeitel, Reichhalt. Unterhaltungsteil.
 Spannende Romane, Regelmäßige Be-
 richter über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger
 entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle-Saale,
 Leipziger Straße 61/62.

Anzeigenblatt ersten Ranges

VERITAS
 kann ich die
 nur catch

CLEMENS MÜLLER & Co
 DRESDEN-N.

Beste Nähmaschinenfabrik
 Die hochwertigste beliebteste
Nähmaschine
 in Qualität und Preis unübertroffen
 Gelegentlich Reparaturen
 empfiehlt
Otto Leibnik, Uhrmacher
 Kemberg, Löpferstraße 11
 Eigene Reparaturwerkstatt

Voranzeige
Zur gold. Weintraube
 Sonntag, den 19. September
Erntefest und Tanz